

## **Religionspsychologische Reflexionen: Einen persönlichen Tod potenziell bewusst überleben und mögliche Gesprächsansätze mit Klienten**

**Maximilian Rieländer**  
**Oktober 2024**

Ich skizziere mein wissenschaftliches religionspsychologisches Verständnis

- von einer Einheit des Universums,
- von einer komplementären Betrachtungsweise zu Wirklichkeiten von Außen und Innen
- von Information / Quanteninformation / Geist als Ursprung von Energie und Materie,
- von der potenziellen Möglichkeit, den persönlichen Tod bewusst zu überleben und in eine persönliche transzendente Existenz hinüberzugehen,
- auch veranlasst durch Zeugnisse über innere persönliche tiefgreifende grenzüberschreitende Erlebnisse.

Ich stelle dar, wie ich mit Klienten aus psychologischer Überzeugung über den Tod als einen möglichen Bewusstsein-Übergang in ein Jenseits spreche:

- zur Verarbeitung des irdischen Verlustes geliebter Menschen,
- zur Bewältigung von Todesangst.
- in der Lebensendphase bzw. Sterbebegleitung,
- zur Suizidprävention.

### **Inhalt**

<b>1. Natur-philosophisch-wissenschaftliche Reflexionen</b>	<b>3</b>
1.1 Das Universum ermöglicht uns Menschen zu leben.	3
1.2 Das Universum in seiner Einheitlichkeit verstehen	3
a) Universum als sich selbst organisierende systemische Einheit	3
b) Mathematik als einheitliche Grundlagenwissenschaft	3
c) Quantenphysik und Quantentheorie	4
d) Quantentheoretische Betrachtungen zum Universum	4
e) Alles bewegt sich kreisend im Universum	5
f) Universum als Ganzheitssystem	6
1.3 Komplementarität von Klassischer Physik und Quantenphysik	6
a) Forschungsparadigma: Außen / Objektivität – Innen / Subjektivität	6
b) Systembetrachtungen: Wechselwirkungssysteme - Ganzheitssysteme	7
c) Technische Anwendungen	7
1.4 Naturphilosophische Deutung: Geist -> Energie und Materie	7

1.5 Psychologie: Komplementarität von Erleben/innen und Verhalten/außen	8
a) „Psyche“ und Psycho-logie aus der griechischen Philosophie	8
b) Lebewesen und Menschen leben psychisch als Ganzheitssysteme	8
c) Quantische Informationsprozesse durch Photonenwellen	8
d) Quantische photonische Informationsprozesse in Lebewesen-Gemeinschaften	9
c) Psychologie als Wissenschaft vom Erleben und Verhalten	9
<b>2. Einen persönlichen Tod potenziell bewusst überleben</b>	<b>10</b>
2.1 Gemeinschaften von Menschen überleben – und einzigartige Personen?	10
2.2 Quantentheoretische Potenzialitäten für persönliches Überleben	10
a) Quantentheoretische Potenzialitäten	10
b) Information -> Energie und Materie, Psyche -> Gehirn	11
c) Eine Person als ökobiopsychosoziales Ganzheitssystem im Wandel durch den Tod	11
2.3 Menschen glauben an persönliches Überleben	11
a) Glaube an ein Überleben des Todes als Stimulans in der kulturellen Evolution	11
b) Glaube an transzendente Existenz in den Religionen	12
c) Lebenswille aus dem Glauben, den Tod persönlich bewusst zu überleben	12
<b>3. Erlebnisse mit grenzüberschreitenden Visionen</b>	<b>12</b>
3.1 Visionen zu Kontakten mit Seelen verstorbener Bezugspersonen	12
a) Visionäre Träume von verstorbenen Bezugspersonen	12
b) Paranormale Spontanberichte zu plötzlichen Todesfällen	12
c) Sterbebettphänomen: Visionen von verstorbenen Bezugspersonen	13
d) Spiritistische Kontakte zu verstorbenen Bezugspersonen	13
3.2 Visionen in persönlichen lebensgefährlichen Situationen	13
a) Außerkörperliche Erfahrungen	13
b) Nahtoderlebnisse	13
c) Medizinische Forschung zu Nahtoderfahrungen	13
<b>4. Mit Klient*innen sprechen: Einen Tod potenziell bewusst überleben</b>	<b>14</b>
4.1 Austausch über Einstellungen zum Überleben des Todes	14
a) Frage nach spirituell-religiösen Einstellungen	14
b) Meine psychologische Überzeugung vom bewussten Überleben des Todes	14
4.2 Den Tod von Bezugspersonen verarbeiten	14
a) Den irdischen Verlust von Bezugspersonen verarbeiten	14
b) Nach Einstellungen zum Tod und potenziellem Überleben fragen	14
c) Beziehungen zu „Seelen“ verstorbener Bezugspersonen potenziell für möglich halten	15
4.3 Einstellung zum persönlichen Tod und Überleben	15
a) Geistig bedenken: „Nur eines ist tod-sicher.“	15
b) Sterbebegleitung	15
c) Auseinandersetzung mit Suizidgedanken	15
<b>Literatur</b>	<b>16</b>

# 1. Natur-philosophisch-wissenschaftliche Reflexionen

## 1.1 Das Universum ermöglicht uns Menschen zu leben.

Wir Menschen leben im Universum.

Das Universum hat in einer langen Evolution<sup>1</sup> seit ca. 14 Milliarden Jahren Realitäten und potenzielle Möglichkeiten geschaffen. Es bietet uns Menschen die potenziellen Möglichkeiten,

- dass wir im Universum auf der Erde leben können,
- dass wir leben wollen, unser gemeinschaftliches und individuelles Leben erhalten, stabilisieren und erweitern wollen (Rieländer 2023),
- dass wir unser Leben für unser Wollen selbst organisieren und selbstbewusst leben können,
- dass wir uns über Wirklichkeiten informieren können, einige Systemprozesse und -strukturen des Universums verstehen und erkennen können,
- dass wir „in-formieren“, d.h. aus geistigen Ideen reale Formen bilden, so Informationen und Werkzeuge bzw. technische Wirklichkeiten verändern/gestalten.

Strebt das Universum selbst dazu, sich als Einheit zu erhalten und sich expansiv zu erweitern?

Hat das Universum uns Menschen Informations-Fähigkeiten ‚vererbt‘, nämlich: empfangene Informationen geistig zu verarbeiten und zu in-formieren<sup>2</sup>, d.h. geistige Ideen in reale Formen zu bringen, Informationen zu senden und Wirklichkeiten gezielt zu verändern?

In-formiert das Universum aus geistigen Potenzialen Energien und materielle Formen?

*„Die Ausformung unserer geistigen Fähigkeiten, unseres Bewusstseins, wäre nicht möglich, wenn nicht in der Natur von Anfang an die Möglichkeit dafür enthalten gewesen wäre.“ (Görnitz & Görnitz 2016, S. 508)*

## 1.2 Das Universum in seiner Einheitlichkeit verstehen

### a) Universum als sich selbst organisierende systemische Einheit

Das Universum lässt sich als eine sich selbst organisierende systemische Einheit verstehen. Es erhält sich und erweitert sich in der Raumzeit. Es in-formiert, bildet, aktiviert Energieprozesse und aus ihnen materielle Strukturen. Es verbindet Energieprozesse und materielle Strukturen interaktiv, wechselseitig bezogen. Es hinterlässt Informationen über seine geordnete Einheit, über seine Evolution in großen Zeiträumen, über seine Energieprozesse und materiellen Strukturen in der Raumzeit. Viele Informationen zur Ordnung des Universums lassen sich durch mathematische Gleichungen und Relationen repräsentieren.

### b) Mathematik als einheitliche Grundlagenwissenschaft

In der kulturellen Evolution entwickelte die Menschheit geistig zur spezifisch menschlichen Verständigung in Gemeinschaften, Gemeinden und Kulturen über Wirklichkeiten Symbolsysteme: Zahlen, geometrische Zeichen, Bilder, Worte, Sätze. Menschen gestalten Informationen bzw. geistige Inhalte über Wirklichkeiten insbesondere durch mathematische, bildhafte und sprachliche Symbolsysteme.

Die Menschheit hat zur Abbildung und Verarbeitung von Wirklichkeitsinformationen die Mathematik mit mathematischen und geometrischen Relationen geistig zur global gültigen Grundlagenwissenschaft entwickelt, besonders bedeutsam für Naturwissenschaften, technische Entwicklungen und Finanzsysteme.

Forscher können anscheinend durch mathematische Relationen Informationen zur geordneten Einheit des Universums, seiner Räume und Zeiten, seiner Informationen, Energien und Materie ‚berechnen‘; sie können sich mathematisch mit ihrem Geist über eine geistige Ordnung des Universums informieren.

Mathematische Wirklichkeitsinformationen gelten meist als objektiv. Menschen übersetzen sie oft subjektiv in sprachliche Informationen, teilweise an eigenen Zielen orientiert.

---

<sup>1</sup> In der Evolution lassen sich drei Stufen unterscheiden: kosmische Evolution unbelebter Materie, biologische Evolution irdischer Lebewesen, kulturelle Evolution der Menschheit mit ihrer Verständigung durch Symbolsysteme.

<sup>2</sup> In-formieren meint immer: aus geistigen Ideen Formen bilden, etwas real und materiell gestalten.

### c) Quantenphysik und Quantentheorie<sup>3</sup>

Die Mathematik der Quantenphysik kann Wirklichkeit bestens und genau erfassen (Görnitz 2020, S. XVIII); sie ist aber sprachlich schwer in eine naturwissenschaftliche und naturphilosophische Quantentheorie (Görnitz 2020) zu übersetzen. „*Mit quantentheoretischen Fundamenten wird eine naturwissenschaftlich begründete Sicht auf die gesamte Wirklichkeit vorgestellt. Sie umfasst Vorstellungen, welche von der kosmischen Entwicklung über die kleinsten Teilchen der Materie bis zur menschlichen Psyche reichen.*“ (Görnitz 2020, S. XVIII). Die Quantentheorie kann eine einheitliche Grundlage für einen Evolutionsprozess liefern, der vom Beginn des Kosmos über das Leben bis zum menschlichen Bewusstsein geführt hat; eine Dualität von ‚Geist‘ und ‚Materie‘ hat zwar pragmatische Bedeutung (vgl. yang/geistig und yin/materiell), aber niemals eine fundamentale Bedeutung. (Görnitz 2020, S. XVIII).

Quantenphysik befasst sich mit Ganzheitssystemen: Teile wirken multiplikativ verbunden.

Ganzheitssysteme bewirken durch Selbstorganisation innere Prozesse, die sich von außen nicht genau beobachten lassen. Sie verbinden Teilchen miteinander zu einer prozesshaft funktionierenden Ganzheit.

Teile können miteinander quantenphysikalisch ‚verschränkt‘ sein; sie tragen miteinander verbundene Informationen, deren Verbindungen schneller als die Lichtgeschwindigkeit sind.

Ganzheitssysteme verhalten sich selbstbestimmt nach außen spontan, nicht genau berechenbar; Beobachter beschreiben dies oft als „Zufall“, da sie ganzheitliche Selbstorganisationen nicht erkennen.

Quantenphysik befasst sich mathematisch mit komplexen Berechnungen, mit Berechnungen aus reellen und imaginären Zahlen (Wurzel aus negativen Zahlen).

Reelle Zahlen repräsentieren Informationen aus gegebenen Fakten.

Imaginäre Zahlen repräsentieren Informationen über potenzielle Möglichkeiten.

So berücksichtigt die Quantenphysik mathematisch genauer:

- Aus potenziellen Möglichkeiten können Fakten werden.
- Aus Fakten lassen sich potenzielle Möglichkeiten imaginieren.

### d) Quantentheoretische Betrachtungen zum Universum

Das Universum beruht der Quantentheorie nach auf einer schwingenden allgegenwärtigen, alles systemisch verbindenden Basis, mit Wellenschwingungen, symmetrisch, mit allen Potenzialitäten des Werdens. Die Basis befindet unterhalb der physikalischen Beobachtungsschwelle. Sie aktualisiert aus Wellenschwingungen Teilchen, aus Potenzialitäten wahrnehmbare Energieprozesse und materielle Strukturen als Fakten.

Görnitz (2020) bezeichnet die Basis als Protyposis bzw. als **absolute Quanteninformation**, die aus **absoluten Quantenbits (AQIs)** als einfachster Quantenstruktur besteht (Görnitz 2020, S. XXII). Ein AQI besteht in einem System aus einem symmetrischen zweidimensionalen komplexen Zustandsraum (Görnitz & Görnitz 2016, S. 395 + 527f.). Ein zweidimensionaler komplexer Zustandsraum weist vier reelle Parameter auf, genauso viele wie die Koordinaten von Raum und Zeit (Görnitz 2020, S. 253). AQIs sind wie eine nichtlokale „*Grundschwingung des kosmischen Raumes*“ (Görnitz 2020, S. 120), sie schwingen kreisförmig bzw. sinusförmig weit ausdehnt über den kosmischen Raum, voller Potenzialität.

Görnitz zeichnet ein mögliches Bild der kosmischen Entwicklung (Görnitz & Görnitz 2016, S. 509f.): Das uns bekannte Universum begann im ‚Urknall‘ als einem heißen Feuersturm. Es verdoppelt und vermehrt seitdem AQIs, dehnt so Quanteninformation als schwingende Basis aus und expandiert beständig, was in der kosmischen Hintergrundstrahlung ([Wikipedia: Kosmische Hintergrundstrahlung](#)) resultiert; so geschieht ‚kosmische Evolution‘ (Görnitz 2020, S. 309).

---

<sup>3</sup> Meine Darstellungen zur Quantenphysik und Quantentheorie fußen auf der Literatur von Thomas Görnitz, in der Folge von Werner Heisenberg und Carl Friedrich von Weizsäcker (Görnitz & Görnitz 2016, Görnitz 2020).

Das Universum vervielfältigte anfangs AQIs als schwingende Basis homogen und strukturlos. Es verband dann innerhalb seiner schwingenden Basis in Abkühlungsprozessen AQIs multiplizierend miteinander. AQIs werden in Verbindungskontakten mit je zwei festgelegten Zuständen („ja“ und „nein“) multipliziert.

Das Universum hat AQIs zu Photonen (je 10 hoch 30 AQIs) (Görnitz & Görnitz 2016, S. 503) als erste masselose Energieteilchen multipliziert. Photonen (Lichtquanten) trugen (als erste strukturierende Quanten?) zur ‚Durchlichtung‘ des Universums bei. Photonen bewegen sich innerhalb der unerforschbaren schwingenden Basis als kreisende Wellen, mit einem Spin (Drehimpuls) von 1, mit Lichtgeschwindigkeit, ausgedehnt, grenzenlos, nicht-lokal und bewirken elektromagnetische Wechselwirkungen. Photonen übertragen alle Arten von Informationen im Universum mit Lichtgeschwindigkeit, z.B. Licht von der Sonne, das u.a. von Pflanzen in-formativ als Photosynthese genutzt wird, alle von Lebewesen fürs Leben genutzten In-formativen, alle psychischen und bewussten Informationen, alle von Menschen im Informationszeitalter genutzten Informationen. Werden potenzielle Informationen kontaktiert, beachtet, so werden sie zu realen Informationen.

Das Universum verband AQIs multiplizierend weiterhin zu Gravitonen, den masselosen Energieteilchen der Gravitation. Die Gravitation wirkt als Rückwirkung des expandierenden Universums auf seine innere Struktur und ermöglicht so die Stabilisierung von Energie- und Materiestrukturen.

Das Universum verband AQIs multiplizierend zu weiteren Energieteilchen mit ganzzahligem Spin und zu Masseteilchen – Elektronen, Neutronen Positronen – mit halbzahligem Spin.

Alle Energieprozesse und Materiestrukturen senden Photonen als ‚Licht‘, als potenzielle Informationen aus: Photonen informieren potenziell über das, was ist, und über das, was möglicherweise in-formativ in Form gebracht werden kann. Wer potenzielle Informationen beachtet und bemisst, kann sie für sich zu realen Informationen machen und daraus In-formativen machen.

Das Universum bewirkt in der Evolution aus einfachen Strukturen einen multiplikativen Aufbau komplexer Quantenstrukturen und entwickelt emergierend so neue Strukturen (Görnitz & Görnitz 2016, S. 116)

## **e) Alles bewegt sich kreisend im Universum**

Im Universum vollziehen sich mikro- und makrokosmisch viele kreisläufige Bewegungen, z.B. von Spins bis zu Galaxien-Rotationen.

In der schwingenden Basis des Universums bewegen sich zunächst Quantenbits kreisend um sich selbst; in multiplizierenden Verbindungen präsentieren sie je zwei potenzielle Bitzustände („ja“ und „nein“). In der schwingenden Basis des Universums bewegen sich Energie- und Masseteilchen kreisend wellenförmig mit Spins. Kreisende Bewegungen bewirken vermutlich durch das Kreisen mit Rückkoppelungswirkungen Informationen über sich. Sich wiederholende kreisende Bewegungen verstärken und speichern Informationen und bewirken (Informations-)Strukturen. So speichern Lebewesen in ihren Organismen, auch in ihren Zellen, Informationen über ihre kreisenden Bewegungen.

Lebewesen sind nach außen aktiv; so bewirken sie einiges nach innen und nach außen; was sie bewirken, wirkt auf sie als informative Rückmeldung zurück; sie speichern die Kreisläufe von Aktivitäten, Wirkungen und informativen Rückmeldungen als Informationskreisläufe; durch solche Informationskreisläufe stabilisieren sie ihr Gedächtnis und gewohnheitsmäßige Aktions-Wirkungs-Kreisläufe.

Im Universum vollziehen sich wichtige kreisläufige Rhythmen von expansiver Erweiterung und gravitativer rückwirkender Stabilisierung, mit Verbindungen von Energie- und Masseteilchen, bei Lebewesen von aktiver Erweiterung und stabilisierender Ruhe. Im Universum und auch in der Evolution des Lebens auf der Erde vollziehen sich (nahezu kreisläufige) Rhythmen von konstruktivem Wachstum und leider auch destruktiver Störung, im psychischen Leben von freudiger Erweiterung und einschränkenden Schwierigkeiten.

Der Yin-Yang-Kreis symbolisiert kreisläufige Bewegungen deutlich. *„Yin und Yang bezeichnen ‚Gegensätze‘ in ihrer wechselseitigen Bezogenheit als eine Gesamtheit, einen ewigen Kreislauf.“* ([Wikipedia: Yin und Yang](#)).

Menschen können in kreisläufigen Prozessen denken und so Polaritäten, Komplementaritäten (vgl. 1.3), scheinbare Gegensätze angemessen verstehen.

## f) Universum als Ganzheitssystem

Das Universum bewirkt als Ganzheitssystem durch Selbstorganisation innere Prozesse. Es geht von einer schwingenden Basis aus, gemäß Görnitz (2020) von einer absoluten Quanteninformation als einer geistigen Struktur, die in Quantenbits strukturiert ist. Durch diese Basis verbindet das Universum Teilchen, Energieprozesse und materielle Strukturen miteinander zu einer prozesshaft funktionierenden Ganzheit.

Das Universum erhält sich und expandiert als Ganzheit durch ‚intelligente‘ Selbstorganisation. Es beinhaltet All-Information über universelles Geschehen. Es präsentiert durch Photonenwellen einige Informationen über sein System der geistig forschenden Menschheit, besonders durch mathematische Gleichungen.

Das Universum evolviert – potenziell aus einem Streben. **Das Universum strebt dazu, sich zu erhalten und zu expandieren.** Schopenhauer (1991) vermutet – so wie ich – im Universum und in Ganzheitssystemen ein inneres Streben als ‚existieren wollen‘ bzw. ‚leben wollen‘ als Basis von Energie.

In der Evolution hat das Universum die Erde als Ganzheitssystem befähigt, eine sich verdoppelnde Zelle und damit eine Gemeinschaft lebender Zellen, jeweils als Ganzheitssysteme, hervorzubringen, und zwar als Stammbaum für alle Lebewesen und Lebewesen-Gemeinschaften auf der Erde. So ermöglicht und ‚vererbt‘ das geistige Universum ‚unteren‘ Ganzheitssystemen – z.B. der Erde und den leben wollenden, ihr Leben organisierenden Lebewesen (Aristoteles) – die Potenziale, sich selbst erhalten zu wollen, sich erweitern zu wollen und dafür sich selbst zu organisieren.

## 1.3 Komplementarität von Klassischer Physik und Quantenphysik

Mathematik ist eine Grundlagenwissenschaft für die Klassische Physik und Quantenphysik.

Die mathematische Genauigkeit der Quantenphysik ist ein großer Vorteil.

Quantenphysiker haben mathematische Relationen für grundlegende kosmische Prozesse im Mikro- und Makrokosmos entdeckt, entfaltet.

### a) Forschungsparadigma: Außen / Objektivität – Innen / Subjektivität

Klassische Physik kontaktiert und erforscht Wirklichkeiten von außen; sie nimmt von außen (beobachtenden und messenden) Kontakt mit Wirklichkeiten auf. Sie erhebt äußere Informationen über Wirklichkeiten, und sie verändert Wirklichkeiten experimentiell.

Durch Messkontakte werden Informationen über örtlich fixierte Teile und deren Zustände erhoben. Klassische Physik will Wirklichkeiten von außen ‚objektiv‘ betrachten.

Quantenphysik stellt fest, dass sich ein ursprüngliches Innen als wellenförmig schwingende Basis von Wirklichkeiten dem forschenden Kontakt und Zugriff von außen entzieht:

- Kontakte von außen (Beobachtungen, Messungen) verändern das Innen von Wirklichkeiten. Bei Messungen von außen erscheinen kreisende Wellenprozesse als Teilchen – bzw. kreisende Wellenprozesse werden zu örtlichen Teilchen fixiert.
- Zur quantenphysikalischen ‚Verschränkung‘: Von der Quelle eines Ganzheitssystems können Photonen sich räumlich weit entfernt voneinander bewegen und informativ verbunden sein, verbundene Informationen über weite Strecken übertragen. Werden die Photonen von außen kontaktiert, z.B. durch eine Messung, werden sie mit ihren verbundenen Informationen örtlich fixiert; ihre verbundenen Informationen korrespondieren dabei im Moment des Kontaktes miteinander, eventuell komplementär zueinander; aber durch den Kontakt endet die informative Verbundenheit der Photonen.

Quantenphysik geht in Wirklichkeiten von inneren spontanen, nicht genau vorhersehbaren Prozessen in Ganzheitssystemen aus. Wenn Beobachter aus Ganzheitssystemen Erscheinungen spontaner, nicht vorhersehbarer Selbstorganisationen von außen beobachten, bezeichnen sie dies oft als „Zufall“ – als Ausdruck mangelnden Verständnisses für innere, nicht berechenbare Selbstorganisationen.

## **b) Systembetrachtungen: Wechselwirkungssysteme - Ganzheitssysteme**

Klassische Physik befasst sich mit Wechselwirkungssystemen: Teile werden in additiven Wechselwirkungen betrachtet; die Wechselwirkungen zwischen Teilen werden analysiert.

Wechselwirkungssysteme tauschen Informationen schnellstens mit Lichtgeschwindigkeit aus.

Wechselwirkungssysteme werden von Menschen technisch konstruiert.

Ganzheitssysteme lassen sich als Wechselwirkungssysteme in den Teilen beobachten und analysieren (z.B. wenn in biologischer Forschung bei Lebewesen Messungen vorgenommen werden); in analysierenden Betrachtungen werden reduzierte Teilsystemprozesse in Ganzheitssystemen erfasst.

Quantenphysik befasst sich mit Ganzheitssystemen: Teile wirken multiplikativ verbunden (1.2 f).

Ganzheitssysteme bewirken durch Selbstorganisation innere Prozesse, die sich von außen nicht genau beobachten lassen. Sie verbinden Teilchen miteinander zu einer prozesshaft funktionierenden Ganzheit.

## **c) Technische Anwendungen**

Klassische Physik (und Chemie) ermöglichte das Technik-Zeitalter, die Entwicklung vieler technischer Strukturen, u.a. Maschinen, vor allem seit dem frühen 19. Jahrhundert.

Quantenphysik ermöglicht das Informations-Zeitalter, die Entwicklung vieler Informationstechnologien, beginnend mit Telefonen und Computern.

## **1.4 Naturphilosophische Deutung: Geist -> Energie und Materie**

a. Bewirkt das Universum im Ursprung aus geistigem Potenzial die Evolution von Information, Energie und Materie bis hin zum menschlichen Bewusstsein?

b. Oder bewirkt das Universum im Ursprung aus Energie und Materie geistige Informationen?

Ich plädiere für a.: Das Universum bewirkt aus seiner inneren, unerforschbaren schwingenden Basis durch geistiges Potenzial die Evolution.

- Das Universum lässt sich als eine sich selbst organisierende systemische Einheit verstehen; es organisiert seine Ordnung aus geistigem Potenzial.
- Das Universum hat in langer Evolution uns Menschen geistiges selbstbewusstes Leben und Informationen über Wirklichkeiten aus Sinneswahrnehmungen ermöglicht.
- Es ermöglicht uns Menschen, einige Systemprozesse und -strukturen des Universums zu verstehen und zu erkennen.
- Menschen haben die Mathematik als ‚Geistes‘-Wissenschaft geschaffen, um Wirklichkeitsinformationen zu verarbeiten. Mathematik ist grundlegend für die Naturwissenschaften (1.2 b).
- Aus der Mathematik postulieren Forscher\*innen quantenphysikalisch Wirklichkeiten (z.B. Quanteninformation, Vakuum-Fluktuationen) unterhalb der Beobachtungsschwelle (Max-Planck-Größe, Max-Planck-Zeit), experimentiell kaum zugänglich.
- Menschen machen sich geistige Ideen, setzen sie in Handlungsenergien um und verändern/gestalten so Informationen und Werkzeuge bzw. technische Wirklichkeiten.
- Das Universum kann – ebenso wie wir Menschen – geistige Ideen in Energien umsetzen und daraus Materie schaffen.
- Das Universum ‚vererbt‘ uns Menschen die Potenziale, aus geistigen Ideen Informationen und Werkzeuge bzw. technische Wirklichkeiten zu schaffen.

Aus der Außenperspektive, die sich auf empirisch erforschbare Realitäten bezieht, könnte man sagen: Das Universum ermöglicht erst auf der Evolutionsstufe der Tiere mit ausgebildeten Nervensystemen eine geistige Steuerung von Selbstorganisation für die Lebensprozesse.

## 1.5 Psychologie: Komplementarität von Erleben/innen und Verhalten/außen

### a) „Psyche“ und Psycho-logie aus der griechischen Philosophie

Platon und Aristoteles führten den Begriff „Psyche“ („Seele“) in die griechische und allgemeine Philosophie ein und begründeten somit eine Psycho-logie. Nach ihrem Verständnis ist die Psyche *„das lebensspendende Prinzip im Menschen, auch die den Leib gestaltende und bewegende Kraft.“*<sup>4</sup>

Platon verstand die Psyche als transzendente Wesenheit, durch die sich ein Mensch in seiner Lebenszeit verkörpert und sein Leben formen, in-formieren und organisieren kann – in einem über das irdische Leben hinausgehenden Kreislauf von Wiedergeburten.

Aristoteles verstand die Psyche „als Prinzip/Ursprung für die Lebewesen“; Lebewesen sind ‚beseelt‘, d.h. sind lebendig und von unbelebter Materie unterschieden. Lebewesen organisieren ihr Leben durch ihre Psyche selbsttätig aktiv mit innerer Zielstrebigkeit („Entelechie“: ‚ein Ziel in sich haben‘)<sup>5</sup> und bilden so auch die Form ihres lebendigen Körpers; sie ‚in-formieren‘ ihren Körper. ‚Entelechie‘ lässt sich im Sinne von Aristoteles so verstehen: Lebewesen wollen leben und ihr Leben verwirklichen, potenzielle Möglichkeiten ihres Lebens aktiv verwirklichen, zu erwünschten Wirkungen machen und dadurch ihr Leben selbst-wirksam gestalten.

### b) Lebewesen und Menschen leben psychisch als Ganzheitssysteme

Als Ganzheitssysteme (1.3. b) leben Menschen ‚psychisch‘ – unbewusst, unterbewusst und bewusst:

- Sie wollen leben: ihr Leben als Gemeinschaften und Individuen erhalten und erweitern,
- das Gemeinschaftsleben erweitern und über Generationen hinweg erhalten,
- dazu viele Erlebnisse als Informationen/Lebenserfahrungen gefühlsmäßig und geistig verarbeiten sowie gedächtnismäßig speichern,
- ihr Leben erleben, selbstbestimmt leben, selbst organisieren,
- potenzielle Möglichkeiten planen, fürs Handeln auswählen,
- ausgewählte Möglichkeiten handelnd verwirklichen bzw. zu Realitäten machen,
- die bewirkten Realitäten überprüfen, wie weit sie den angezielten Wünschen entsprechen,
- Lebensnotwendigkeiten und unerwünschte Lebensschwierigkeiten bewältigen.

Lebewesen und Menschen leben als ökopsychosoziale Ganzheitssysteme. Sie leben in lebensnotwendigen Austauschprozessen mit der ökologischen Umwelt, in Gemeinschaften mit artgleichen und anderen Lebewesen. Sie organisieren ihre biologisch-körperlichen Prozesse – auf genetischer Ebene, durch Nervensysteme und Gehirn, durch bewusst kontrollierte Steuerungen. Sie erleben Austauschprozesse und biologisch-körperliche Lebensprozesse psychisch wollend, wahrnehmend, fühlend, denkend, handelnd.

### c) Quantische Informationsprozesse durch Photonenwellen

Das Universum übermittelt durch Photonenwellen quantenmäßig potenzielle Informationen über alles Seiende und alle potenziellen Möglichkeiten an alle Ganzheitssysteme und in allen Ganzheitssystemen. So trägt die Gesamtheit der AQIs und der Photonen alle potenziellen Lebensinformationen.

Lebewesen übermitteln aus allen Lebensprozessen durch eine Vielzahl verbundener Photonen quantenmäßig potenzielle Informationen über das, was ist, und das, was potenziell werden kann. Lebewesen wählen für ihr ‚leben wollen‘ und für das, was sie in jeweiligen Lebenssituationen anstreben, bedeutsame Informationen unbewusst, unterbewusst und bewusst aus, und sie in-formieren bzw. gestalten für ihr Streben weitere Lebensprozesse unbewusst, unterbewusst und bewusst.

---

<sup>4</sup> „Seele“, in: Dorsch: Lexikon der Psychologie, 2020

<sup>5</sup> Penzlin (2016) resümiert für die Biologie das „Phänomen Leben“ (S. 456ff.) im Sinne von Aristoteles. Diehl (2021) erläutert Ähnlichkeiten der Auffassung von Aristoteles mit der Quantenphysik.

## d) Quantische photonische Informationsprozesse in Lebewesen-Gemeinschaften

Lebewesen leben in vielfältigen Gemeinschaften von Lebewesen, in Gemeinschaften von artgleichen Lebewesen und von anderen Lebewesen. Informations-, Verständigungs- und Kooperationsprozesse in Lebewesen-Gemeinschaften sind lebens-not-wendig. Deshalb teilen Lebewesen in Gemeinschaften durch Photonenwellen quantenmäßig potenzielle Informationen unbewusst miteinander. Sie verbinden sich gemeinschaftlich auch durch quantische photonische Informationsprozesse.

Lebewesen fühlen sich in einigen sozialen Bindungen innerlich stärker verbunden, z.B. in Mutter-Kind-Bindungen, in Liebesbindungen, bei empathischen Verbindungen eventuell über Spiegelneurone. Lebewesen können in solchen sozialen Bindungen durch verbundene („verschränkte“) Photonenwellen potenzielle Informationen austauschen, in der Regel unbewusst, ohne Absicht und Zielsetzung. Sie können selten auch subjektiv Informationen übermitteln oder empfangen, die sich in Bezug auf objektive Informationen über Fakten nachträglich als telepathisch erweisen.

## c) Psychologie als Wissenschaft vom Erleben und Verhalten

Psychologie dient als Wissenschaft dazu, das Erleben und Verhalten von Tieren und Menschen zu verstehen sowie zu beschreiben, wie Menschen persönlich psychisch gesund leben und in Gemeinschaften psychisch gesund zusammenleben können.

### **Menschen ‚erleben‘ sich im Innen als Ganzheitssysteme:**

Menschen erleben innen subjektiv ganzheitlich ihr ‚leben wollen‘ (vgl. Rieländer 2023, Schopenhauer 1991):

- unbewusst vegetativ, auch genetisch in den Zellen vermittelt,
- unterbewusst psychisch, in Nervensystemen und im Gehirn im limbischen System vermittelt,
- bewusst selbstbestimmt, im präfrontalen Kortex vermittelt.

Menschen verarbeiten fürs ‚leben wollen‘ Informationen von potenziellen zu bedeutsamen Informationen, und sie in-formieren bzw. gestalten Prozesse für ihr ‚leben wollen‘. Durch ihr ‚leben wollen‘ fühlen sie sich wohl mit gewünschten Prozessen und fühlen sich unwohl mit unerwünschten Prozessen.

Menschen können ihre psychischen Lebensprozesse als Informationen erleben – unbewusst quantenmäßig als potenzielle Informationen, unbewusst in den Zellen bzw. Genen als epigenetische Informationen, unbewusst durch die Nervensysteme, unterbewusst vor allem im limbischen System als gefühlsnahe Gehirn-bereich und bewusst in der Großhirnrinde, besonders im präfrontalen Kortex (Stirnhirn).

Menschen können ihr inneres Erleben bewusst achten, d.h. es bewusst aufmerksam spüren und es wertschätzen (Rieländer 2024). So betrachten sie ihr Erleben als bedeutsame Informationen und fördern ihr Selbst-Bewusstsein.

Das innere Erleben bewusst achten, so Selbsterfahrung und Selbstbewusstsein fördern – dies ist in den meisten Richtungen der Psychotherapie seit über 100 Jahren Methode und Ziel, von Sigmund Freud exemplarisch so ausgedrückt: „Wo ‚Es‘ war, soll ‚Ich‘ werden.“

Menschen erleben zentrale innere subjektive Lebens- und Informationsprozesse, die auch psychologisch wissenschaftlich sehr bedeutsam sind. Viele philosophisch und psychologisch forschende Menschen haben ihre inneren subjektiven Selbsterfahrungen intensiv reflektiert und daraus wegweisende geisteswissenschaftliche Erkenntnisse gewonnen.

### **Menschen können ihr Erleben äußern, ihm Ausdruck geben – unbewusst, unterbewusst, bewusst.**

Sie äußern ihr subjektives Erleben oft im Sprechen, im Tun und durch spontane Gesten, Mimiken. So verhalten sie sich aus ihrem Erleben nach außen.

Dadurch können sich Menschen in Gemeinschaften über ihr jeweiliges subjektives Erleben verständigen. Wenn sie sich dabei wechselseitig in ihrem jeweiligen subjektiven Erleben respektieren und wertschätzen, fördern sie gute Bindungs- und Gemeinschaftserlebnisse.

Menschen werden in der wissenschaftlichen Forschung nach ihrem subjektiven Erleben befragt, zum Teil auch durch standardisierte Fragebogentests. So geben sie ihrem Erleben subjektiven Ausdruck. So können Fragebogentests subjektives Erleben von Menschen spiegeln. Dieses geäußerte subjektives Erleben wird oft durch subjektive Deutungen von Fragebogen-Auswertern ergänzt.

### **Menschen ‚verhalten‘ sich und handeln aktiv nach außen.**

Solche Aktivitäten lassen sich von Mitmenschen und in der wissenschaftlichen Forschung von außen wahrnehmen. Menschen bekunden meist Zusammenhänge zwischen ihrem inneren Erleben und ihren wahrnehmbaren Äußerungen. Diese Zusammenhänge können dann von Mitmenschen und wissenschaftlichen Forschern wiederum subjektiv gedeutet werden.

Menschen verhalten sich nach außen objektiv – dies ermöglicht empirische Forschungsprozesse im Sinne der Naturwissenschaften bzw. der klassischen Physik (vgl. 1.3 a).

## **2. Einen persönlichen Tod potenziell bewusst überleben**

### **2.1 Gemeinschaften von Menschen überleben – und einzigartige Personen?**

Auf der Erde leben Arten von Lebewesen; innerhalb von Arten leben Artgemeinschaften von Lebewesen, z.B. Familien. Lebewesen wollen sich fortpflanzen und so ihre Familien über Generationen erhalten. Aus biologischer Gesetzmäßigkeit können Artgemeinschaften von Lebewesen überleben; aber individuelle mehrzellige Lebewesen sterben, ihre körperlich-materiellen Lebenssysteme erstarren im Tod und lösen sich dann auf.

Gemeinschaften von Menschen können überleben, z.B. Familiengemeinschaften, Ortsgemeinschaften. Menschen erleben sexuelles Vereinigungsstreben für den Dienst der biologischen Fortpflanzung (Schopenhauer 2013), für den Erhalt von Familien über mehrere Generationen. Menschen sind als genetisch einzigartige Personen vom biologischen Schicksal des Todes betroffen; der Körper erstarrt im Tod und löst sich auf.

In der Evolution des Lebens hat die Gemeinschaft von Lebewesen und Menschen offensichtlich einen höheren Wert als die individuellen Leben von Lebewesen und Menschen. Deshalb erscheint es für die Evolution des Lebens sinnvoll und wertvoll, dass Menschen ihren überschaubaren Gemeinschaften, insbesondere ihren Familien dienen; sie können dazu beitragen, ihre Gemeinschaften zu stabilisieren und zu erweitern.

Wenn eine Person den biologischen Tod erleidet, was geschieht dann mit ihrem einzigartigen persönlichen psychischen Leben (Wollen, Denken und Fühlen), mit dem persönlichen Bewusstsein?

Von außen lässt sich als sichtbare Realität im Sinne der Empirie, klassischen Physik und Biologie nur erkennen, dass der materielle Körper erstarrt und sich auflöst.

*„Vielleicht ist das Sterben ein Übergang, wobei wir nicht wissen, auch nicht in Ansätzen angeben können, wohin dieser Übergang führt, mit welchen inneren Prozessen dieser verbunden ist.“ (Kruse 2021, S. 15)*

### **2.2 Quantentheoretische Potenzialitäten für persönliches Überleben**

#### **a) Quantentheoretische Potenzialitäten**

Quantenphysik bezieht sich neben reellen Zahlen auch auf imaginäre Zahlen (Wurzel aus negativen Zahlen). Sie schließt aus imaginären Zahlen informativ auf potenzielle Möglichkeiten und bezieht reelle Zahlen auf gegebene Fakten. Potenzielle Möglichkeiten können zu Fakten werden. Die nachfolgenden quantentheoretischen Potenzialitäten lassen sich berücksichtigen.

Personen leben als Ganzheitssysteme im Universum potenziell jeweils mit einer persönlichen vormateriellen verborgenen Innenseite. Diese wird seit Platon in der Religions- und Philosophiegeschichte als „Seele“ bezeichnet. Diese Innenseite lässt sich nicht beobachten, nicht erforschen und nicht beweisen. Personen können potenziell mit dieser Innenseite ohne materiellen Körper weiter existieren, weiter leben.

Personen können in ihrer verborgenen Innenseite mit der schwingenden Basis des Universums verbunden sein, z.B. mit der Quanteninformation des Universums Quantenbits teilen, an alles durchdringenden Photonenwellen im Universum Anteil nehmen, an den von Photonenwellen übertragenen potenziellen Informationen aus dem Universum Anteil nehmen.

Wenn eine Person stirbt bzw. ihr materieller Körper erstarbt, kann sie durch ihre vormaterielle verborgene Innenseite, ihre Seele, weiterhin verbunden bleiben mit der schwingenden Basis des Universums, mit Quanteninformation, mit alles durchdringenden Photonenwellen und mit vielen potenziellen Informationen.

### **b) Information -> Energie und Materie, Psyche -> Gehirn**

Gemäß der Quantentheorie nach Görnitz (2020) hat das Universum aus der Quanteninformation als Komplementaritäten Energie und Materie entwickelt. Quanteninformation ist als Information der Energie und Materie vorgelagert. (vgl. 1.4 c1)

Analog zur naturphilosophischen Frage von „Geist -> Energie und Materie“ (vgl. 1.4 c) lässt sich psychologisch-philosophisch im Sinne von Platon und Aristoteles folgern: Die Psyche kann potenziell das Bewusstsein und die Körperprozesse des Gehirns bewirken; sie kann das Gehirn mit den Nervenprozessen als körperlichen Informationsträger nutzen, ist dem Gehirn aber vorgeschaltet und damit nicht vom Gehirn abhängig.

### **c) Eine Person als ökobiopsychosoziales Ganzheitssystem im Wandel durch den Tod**

Eine Person ist ein ökobiopsychosoziales Ganzheitssystem. Sie kann potenziell im Tod ökologisch, biologisch, psychisch und sozial ihre Informations-, Energie- und Materieprozesse verwandeln, und zwar sehr wahrscheinlich selbstorganisatorisch für Strebungen, die nach außen verborgen sind. Wie sich nach dem Prinzip der Energieerhaltung vermuten lässt, kann sie in ihrem Ganzheitssystem psychische und soziale Formen von Information und Energie materielos verwandeln statt beenden.

Eine Person könnte beispielsweise

- psychisches Streben beibehalten, Orientierungen des Strebens beibehalten und wandeln,
- Fähigkeiten des Wahrnehmens beibehalten,
- Prozesse bewussten Fühlens und Denkens beibehalten, entsprechende Orientierungen beibehalten und wandeln,
- bewusst irgendwie etwas bewirken,
- Verbindungen mit Mitmenschen auf der Erde beibehalten und pflegen,
- Verbindungen mit anderen transzendentalen ‚Seelen‘ pflegen, mit ihnen irgendwie kooperieren.

## **2.3 Menschen glauben an persönliches Überleben**

Viele Menschen wollen aus spirituellen und religiösen Einstellungen an die Möglichkeit glauben und auf die Möglichkeit hoffen, dass sie den biologischen Tod bewusst überleben können und in eine persönliche transzendente Existenz hinübergehen bzw. als ‚Seelen‘ transzendental ‚weiterleben‘ können.

### **a) Glaube an ein Überleben des Todes als Stimulans in der kulturellen Evolution**

In der kulturellen Evolution der Menschheit spielen Bestattungen von verstorbenen Menschen als Ausdruck des Glaubens an ein ‚Leben nach dem Tod‘ eine große Rolle: *„Seit bald 100 000 Jahren, gehört es zum Menschsein dazu, ob beim ausgestorbenen Neandertaler oder beim modernen Homo sapiens, die Verstorbenen sorgsam zu bestatten und für den Weg ins und für das Sein im Jenseits entsprechend auszurüsten. Damit war eine neue, die entscheidende Phase der Evolution zum Menschen abgeschlossen.“* (Steuer 1998, S. 125)

Vielleicht haben schon Neandertaler von Seelen verstorbener Familienmitglieder geträumt und sich davon erzählt (3.1 a).

## **b) Glaube an transzendente Existenz in den Religionen**

Zu den meisten Religionen gehört der Glaube von Menschen an ihre nachtodliche ‚jenseitige‘ Existenz. In den Religionen gibt es verschiedene Vorstellungen und Phantasien über transzendente Existenzmöglichkeiten. In einigen Religionen glauben Menschen an ‚Erlösung‘ aus körperlich-irdischen Begrenzungen und ‚Erleuchtung‘ für transzendente Wirklichkeiten.

Für die christliche Theologie zitiert Kruse eine Aussage von Karl Rahner: „*Die ungeheure schweigende Leere, die wir als Tod empfinden, ist in Wahrheit erfüllt von dem Urgeheimnis, das wir Gott nennen, von seinem reinen Licht und seiner alles nehmenden und alles schenkenden Liebe.*“ (Kruse 2021, S. 133)

## **c) Lebenswille aus dem Glauben, den Tod persönlich bewusst zu überleben**

Menschen wollen leben, sie wollen ihr Leben erhalten und weiterentwickeln. Dies umschreibe ich in einem anderen Aufsatz als primäre Lebensdynamik (Rieländer 2023).

Menschen können aus dem Glauben und Hoffen, den Tod persönlich bewusst zu überleben und in eine persönliche transzendente Existenz hinüberzugehen, ihren Lebenswillen stärken:

- Sie können bis zum ‚Übergang‘ bewusst irdisch ‚leben wollen‘ und den Lebenswillen beibehalten.
- Sie können ihren (irdischen) Lebenswillen in transzendenten Existenzwillen überführen; sie können sich bis zum ‚Übergang‘ sagen: „Ich will und werde als Seele weiterleben“.
- Sie können in einer Lebensendphase bei ausgeprägter körperlicher Schwäche aus der Hoffnung auf einen ‚friedlichen‘ Übergang auch eher sterben bzw. sich vom geschwächten Körper lösen wollen.

Menschen vermehren durch solches Glauben Möglichkeiten, Lebenswillen selbstbewusst zu orientieren. So können sie ihr Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen in der Auseinandersetzung mit Lebensgefährdungen und dem Lebensende stärken.

## **3. Erlebnisse mit grenzüberschreitenden Visionen**

Viele Menschen haben schon von inneren Bewusstseinerlebnissen mit grenzüberschreitenden Visionen berichtet, die auf menschliche Existenzmöglichkeiten außerhalb des biologischen Körpers hinweisen.

Durch die Vielfalt und Vielzahl solcher Erlebnisberichte werden sozusagen die oben erwähnten potenziellen Möglichkeiten bezeugt, dass Menschen persönlich den Tod bewusst überleben können.

### **3.1 Visionen zu Kontakten mit Seelen verstorbener Bezugspersonen**

#### **a) Visionäre Träume von verstorbenen Bezugspersonen**

Menschen können von verstorbenen Bezugspersonen träumen. Oft sind solche Träume Erinnerungsträume.

Zeitweise zeigen sich in solchen Träumen verstorbene Bezugspersonen in einer anderen, bisher unbekanntem Weise, relativ klar und besonders beeindruckend. Solche Träume lassen sich so deuten, als wenn die Seele einer verstorbenen Bezugsperson Informationen übermitteln möchte.

#### **b) Paranormale Spontanberichte zu plötzlichen Todesfällen**

In der parapsychologischen Forschung sind aus der Bevölkerung Berichte über spontane paranormale Erlebnisse gesammelt.<sup>6</sup> Dabei haben Menschen häufig über folgende Art paranormalen Erlebens berichtet:

Menschen erleben plötzlich zu einem eindeutigen Zeitpunkt ein verstörendes Erlebnis. Einige Stunden oder Tage später erfahren sie, dass zum Zeitpunkt ihres verstörenden Erlebnisses eine verbundene Bezugsperson plötzlich an einem Unfall oder im Krieg verstorben ist. Nach dieser Information verbinden die Menschen ihr verstörendes Erlebnis mit dem Tod der Bezugsperson. Vielleicht hat die Seele der verstorbenen Bezugsperson auf diese Weise über ihren Tod informiert.

---

<sup>6</sup> Ich habe in meiner Studienzeit in Freiburg/Breisgau ca. 1972 im Parapsychologischen Institut solch eine Arbeit geleistet, kann aber die Quelle leider nicht mehr angeben. Ich berichte aus dem Gedächtnis.

### **c) Sterbebettphänomen: Visionen von verstorbenen Bezugspersonen**

Sterbende Menschen kommunizieren Visionen, die sie als sehr real erleben, von verstorbenen Bezugspersonen, erzählen von schönen Orten und davon, dass sie nun eine Reise unternehmen werden (Reisinger, M. & Schärli-Purtschert, M. 2017). Solche Sterbebettphänomene können Monate bis Minuten vor dem Tod auftreten, meist jedoch innerhalb von 24 Stunden vor dem Tod. Die sterbenden Menschen erleben solche Visionen mit Gefühlen von Frieden und Ruhe, frei von Todesangst.

### **d) Spiritistische Kontakte zu verstorbenen Bezugspersonen**

In einer spiritistischen Sitzung versuchen Personen unter Anleitung einer medial begabten Person, mit Seelen verstorbener Bezugspersonen in Kontakt zu treten, um ‚Nachrichten aus dem Jenseits‘ zu empfangen. oder mit Verstorbenen kommunizieren zu können. Solche Kontakte scheinen prinzipiell möglich zu sein.

Aber solche Kontakte hinterlassen psychisch oft ungünstige Wirkungen; deshalb sie hier davor gewarnt.

## **3.2 Visionen in persönlichen lebensgefährlichen Situationen**

### **a) Außerkörperliche Erfahrungen**

In Zuständen mit Bewusstlosigkeit, z.B. bei Operationen, haben Menschen über Visionen berichtet, die als außerkörperliche Erfahrungen bezeichnet werden: Sie haben ihr Bewusstsein oberhalb des Körpers im Raum erlebt; sie konnten so das Geschehen im Raum wahrnehmen und anschließend berichten.

### **b) Nahtoderlebnisse**

Nach lebensbedrohlichen Zuständen mit Bewusstlosigkeit haben Menschen über Visionen berichtet, die als ‚Nahtoderlebnisse‘ bezeichnet werden (Nicolay 2005). Berichtete Phantasieerlebnisse zeigen große Übereinstimmungen; häufige Inhalte sind:

Das persönliche Bewusstsein löst sich vom Körper,

- schwebt im Raum über dem Körper (vgl. außerkörperliche Erfahrung),
- nimmt Handlungen im Raum wahr (vgl. außerkörperliche Erfahrung),
- schwebt durch einen dunklen Tunnel hellem Licht entgegen,
- begegnet vielleicht Erscheinungen verstorbener Angehöriger,
- sieht einen kurzen filmartigen Rückblick übers eigene Leben und
- wird dann wieder in den Körper zurückgeschickt.

Menschen mit solchen Nahtoderlebnissen berichteten öfters positive Nachwirkungen: mehr religiöse Hoffnungen auf ein ‚Leben nach dem Tod‘, weniger Angst vorm Tod, ein stärker sinn-orientiertes Streben für das weitere Leben, mehr Bewusstsein für mitmenschliche Verbindungen.

Solche Berichte über ‚Nahtoderlebnisse‘ geben einen Einblick in potenzielle Möglichkeiten dazu, was Menschen beim zeitweiligen oder auch endgültigen Verlassen des Körpers bewusst erfahren können.

### **c) Medizinische Forschung zu Nahtoderfahrungen**

Eine ausgedehnte medizinische Studie zu Nahtoderfahrungen stellt Pim van Lommel (2023) dar.

*„In einer Phase der Bewusstlosigkeit sind Bewusstseinsereignisse möglich, die mit Erinnerungen und manchmal auch mit Wahrnehmungen verbunden sind. In solch einer Phase weist das Gehirn keine messbare Aktivität mehr auf und alle Gehirnfunktionen, wie Körperreflexe, Hirnstammreflexe und Atmung sind ausgefallen.“* Eine Nahtoderfahrung wird *„während eines Zustandes klinischen Todes erlebt“*. (Lommel 2023, S. 172)

*„Ein klares Bewusstsein ist offenbar unabhängig vom Körper erfahrbar.“* (Lommel 2023, S. 172)

Mein Verständnis: Eine Person kann mit ihrer verborgenen Innenseite, ihrer „Seele“ über Photonenwellen potenzielle Informationen empfangen und in bewusste Informationen und Erinnerungen wandeln.

## **4. Mit Klient\*innen sprechen: Einen Tod potenziell bewusst überleben**

Für Beratungs-/Therapieprozesse mit Klient\*innen/Patient\*innen bzw. mit Personen stelle ich dar, was ich zur Gesprächsthematik von Tod und potenziellem Überleben als Psychologe/Psychotherapeut persönlich für sinnvoll halte.

### **4.1 Austausch über Einstellungen zum Überleben des Todes**

#### **a) Frage nach spirituell-religiösen Einstellungen**

In der Anfangsphase eines Beratungsprozesses frage ich eine Person nach spirituell-religiösen Einstellungen, insbesondere nach dem Glauben an eine höchste geistig-energetische Einheit und an ein individuelles Überleben des Todes. Ich respektiere die Einstellungen der Person im Sinne von Religionsfreiheit.

Zu dieser Gesprächsthematik bekenne ich meine persönliche religiöse Einstellung als Christ.

Im weiteren Gesprächsprozess nutze ich den Anteil gemeinsamer Einstellungen zu Spiritualität bzw. Religiosität. Wenn sich beispielsweise eine Person auch als christlich versteht (was auf dem ostwestfälischen Lande öfters vorkommt), nutze ich Beispiele aus der Bibel, besonders aus den Evangelien.

#### **b) Meine psychologische Überzeugung vom bewussten Überleben des Todes**

Als Psychologe teile ich meine wissenschaftliche Überzeugung mit (vgl. Kap. 2), dass Menschen

- ihren Tod potenziell bewusst überleben können und
- ihren Tod sehr wahrscheinlich bewusst überleben werden.

### **4.2 Den Tod von Bezugspersonen verarbeiten**

#### **a) Den irdischen Verlust von Bezugspersonen verarbeiten**

Viele Personen erzählen in Beratungsprozessen davon, wie sie vom Tod von Bezugspersonen betroffen sind. Zunächst lasse ich die Personen erzählen,

- wie sie die Beziehung zur Bezugsperson erlebt haben,
- wie sie die letzten Wochen und Tage mit der Bezugsperson erlebt haben,
- wie und woran die Bezugsperson gestorben ist, ob sie vorhersehbar an einer chronischen Erkrankung oder plötzlich an einem Schicksalsschlag gestorben ist (was meist schwerer zu verarbeiten ist),
- wie sehr sie irdische Begegnungen mit der Bezugsperson vermissen,
- ob und wie sie nach dem Tod der Bezugsperson von ihr geträumt haben.

Personen erleben oft traurige Gefühle, wenn sie irdische Begegnungen mit der verstorbenen Bezugsperson vermissen. Solche traurigen Gefühle mit den Ausdrucksweisen wie z.B. Weinen benenne ich als seelisch gesund; ich ermutige dazu, die Gefühle mit den Ausdrucksweisen zu ertragen und zu akzeptieren, egal wann und wie häufig sie auftreten. Wenn Menschen traurige Gefühle über den irdischen Verlust von verstorbenen Bezugspersonen bewusst ertragen und akzeptieren, leben sie m.E. seelisch gesund.

#### **b) Nach Einstellungen zum Tod und potenziellem Überleben fragen**

Wenn Personen in Beratungsprozessen vom Tod von Bezugspersonen erzählen, ist dies häufig ein Anlass, sie nach ihren Einstellungen zum Tod und einem potenziellen Überleben zu fragen.

So frage ich die Personen,

- ob sie glauben, dass die verstorbene Bezugsperson als „Seele“ (ich nutze den üblichen Begriff) weiterleben kann, und
- ob die verstorbene Bezugsperson daran geglaubt hat, als „Seele“ weiterleben kann.

Ich teile meine psychologische Überzeugung mit, dass Menschen den Tod persönlich potenziell als „Seele“ überleben können und ich dies für sehr wahrscheinlich halte.

### **c) Beziehungen zu „Seelen“ verstorbener Bezugspersonen potenziell für möglich halten**

Wenn Personen in Beratungsprozessen auf meine obige Frage hin es für möglich halten, dass die verstorbene Bezugsperson als „Seele“ weiterleben kann, dann erläutere ich zusätzlich:

Es sei potenziell möglich, eine geistige Beziehung zur verstorbenen Bezugsperson als „Seele“ weiter zu pflegen. Es sei eventuell möglich, die „Seele“ der verstorbenen Bezugsperson wie in einem religiösen Gebet anzusprechen.

Manche Personen haben es für hilfreich gehalten, psychologisch zu hören, dass eine mitmenschliche Beziehung nicht abgebrochen ist, sondern auf eine andere Ebene gewandelt ist.

## **4.3 Einstellung zum persönlichen Tod und Überleben**

### **a) Geistig bedenken: „Nur eines ist tod-sicher.“**

Für Menschen ist aus psychologischer Sicht wichtig, dass sie sich irgendwann – etwa ab der Lebensmitte – geistig bewusst mit einem kommenden Tod auseinandersetzen, ihre Einstellung zum persönlichen Tod reflektieren sowie potenzielle Folgen ihres Todes für sich selbst und ihre Gemeinschaften bedenken. Sie können im Rahmen ihrer spirituellen und religionsbezogenen Einstellungen wählen, ob sie

- an ein Überleben des Todes glauben und hoffen,
- ein Überleben des Todes potenziell für möglich halten, auch ohne daran zu glauben,
- vom Ende persönlicher Existenz ausgehen.

### **b) Sterbebegleitung**

Bei der Begleitung von Menschen in ihrer Lebensendphase, die voraussichtlich in den nächsten Monaten (oder Jahren) sterben, also im Rahmen einer Sterbebegleitung, ist es sinnvoll, betroffene Menschen nach ihren Vorstellungen zum Tod bzw. zu einem potenziellen Überleben des Todes zu fragen.

Ich habe schon mehrere Personen (Patientinnen) mit Krebserkrankungen bis in die Todesnähe begleitet. Wir haben gemeinsam die Überzeugung geteilt, dass sie den Tod bewusst überleben würden. Sie haben meinem Eindruck nach Todesangst überwunden.

### **c) Auseinandersetzung mit Suizidgedanken**

Wenn Klient\*innen mit mir über Suizidgedanken sprechen, frage ich nach ihren Vorstellungen von den Folgen eines eventuellen Todes für ihre persönliche Existenz und für die Menschen in ihren Gemeinschaften. Wenn sie sich vorstellen, dass für sie persönlich dann ‚alles aus‘ sei, antworte ich, dass das sehr wahrscheinlich Illusion sei, dass sie sehr wahrscheinlich den Tod bewusst überleben würden, dass ihre Existenz irgendwie weitergeht und sie Konsequenzen Ihrer Handlung merken würden.

Als mich einmal eine Patienten mit relativ akuten Suizidabsichten Hilfe suchend anrief, habe ich sie u.a. durch obige Erläuterungen überzeugen können weiter zu leben.

## Literatur

- BAUER, J. (2010): Das Kooperative Gen – Evolution als kreativer Prozess. Heyne, München
- DIEHL, S. (2021): Die aristotelische Lehre über die Seele und ihre Ähnlichkeiten zur Quantenphysik.  
In: Y – Zeitschrift für atopisches Denken, <https://epsilon-psychoanalyse.de/themen-der-zeitschrift-y/ate-lierder-talente/51-die-aristotelische-lehre-ueber-die-seele-und-ihre-aehnlichkeiten-zur-quantenphysik>
- GÖRNITZ, T. & GÖRNITZ, B. (2016): Von der Quantenphysik zum Bewusstsein: Kosmos, Geist und Materie. Springer, Heidelberg
- GÖRNITZ, T. (2020): Quantentheorie verstehen. Hanser, München.
- GÖRNITZ, T. (2023): Beziehungen zwischen Quantentheorie und Panpsychismus. [https://www.researchgate.net/profile/Thomas-Goernitz/publication/370778633\\_Beziehungen\\_zwischen\\_Quantentheorie\\_und\\_Panpsychismus/](https://www.researchgate.net/profile/Thomas-Goernitz/publication/370778633_Beziehungen_zwischen_Quantentheorie_und_Panpsychismus/)
- KRUSE, A. (2021): Vom Leben und Sterben im Alter. Kohlhammer, Stuttgart.
- LOMMEL, P. VAN (2023): Endloses Bewusstsein: Neue medizinische Fakten zur Nahtoderfahrung. Patmos, Stuttgart (4. Auflage)
- MOODY, RAIMUND (1977): Leben nach dem Tode. Reinbek: Rowohlt, 1977
- NICOLAI, J. (2005): Nahtod-Erfahrungen in Therapie und Beratung. In: Report Psychologie, 1/2005, S. 14 – 20.  
[https://www.bdp-verband.de/fileadmin/user\\_upload/BDP/verband/Untergliederungen/Sektionen/Gesundheits-und-Umweltpsychologie/Religionspsychologie/Nahtoderfahrungen.pdf](https://www.bdp-verband.de/fileadmin/user_upload/BDP/verband/Untergliederungen/Sektionen/Gesundheits-und-Umweltpsychologie/Religionspsychologie/Nahtoderfahrungen.pdf)
- PENZLIN, H. (2016): Das Phänomen Leben – Grundfragen der theoretischen Biologie. Springer Spektrum, Heidelberg
- REISINGER, M. & SCHÄRLI-PURTSCHERT, M. (2017): Sterbebettphänomen - Zur ganzheitlichen Begleitung von Menschen am Lebensende. In: Spiritual Care,  
[https://www.researchgate.net/publication/323176819\\_Sterbebettphanomen](https://www.researchgate.net/publication/323176819_Sterbebettphanomen)
- RIELÄNDER, M. (2020): Lebensbegleitung in der Endphase des Lebens aus psychologischer Sicht  
<https://www.psychologische-praxis.rielaender.de/Literatur/Lebensendphase-Begleitung.pdf>
- RIELÄNDER, M. (2023): Leben wollend sind wir - Lebenswille bewusst verstehen und nutzen.  
<https://www.psychologische-praxis.rielaender.de/Literatur/Lebenswillen-verstehen.pdf>
- RIELÄNDER, M. (2024): Gegenwärtiges Erleben bewusst achten – Möglichkeiten und Anregungen zu gesundem Leben. <https://www.psychologische-praxis.rielaender.de/Literatur/Erleben-bewusst-achten.pdf>
- SCHOPENHAUER, A. (1991): Über den Willen in der Natur. Dietz, Berlin.
- SCHOPENHAUER, A. (2013): Metaphysik der Geschlechtsliebe. FV Editions
- STEUER, H. (1998): Der Mensch und sein Tod: Totenkult und Bestattungsbrauch vom Paläolithikum bis ins frühe Mittelalter. In: Freiburger Universitätsblätter 139 (1998), S. 111-126,  
<https://d-nb.info/1123418861/34>